

Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse Tageszeitung

Verlagsdruckerei: Amt Dresden Nr. 31807
Tel.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Bank-Konto: Kgl. Deutsche Creditbank, Dresden
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen

der Amtshauptmannschaften Dresden-Alst. und Dresden-Neust., des Amtsgerichts Dresden, der Superintendentur Dresden II, des Forstrentamts Dresden, sowie der Gemeinden Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Rochwitz, Bählan, Weichsig, Schönfeld, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Dobritz, Laubegau.

Druck und Verlag: Elbgaupresse und Verlagsdruckerei Hermann Bräuer & Co., Blasewitz. Verantwortlich für die Schriftleitung: Otto Fr. Zimmermann, Dresden; für den Anzeigenteil: Paul Prapost, Dresden.

Erscheint jeden Wochentag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag.
Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 12.—, einschließlich Bestellgeld;
durch Boten frei ins Haus vierteljährlich 12.—, monatlich 4.—;
bei Abholung in der Geschäftsstelle vierteljährlich 11.—, monatlich 3.75

Blasewitz
Donnerstag, 23. Dezember 1920.

Anzeigen-Preis die 6gespaltene Grundzeile oder deren Raum
1.— Mark, im Textteile die Zeile 2.50 Mark, für Tabellen- und
schwierigen Satz 50% Zuschlag.
Anzeigen-Aufnahme für die nächste Nummer bis vorm. 11 Uhr.

Das Ergebnis der ersten Tagung des Völkerbundes.

Den Abschluss der ersten Tagung des Völkerbundes in Genf bildete eine ungemein wirksame Szene. „Allgemeine Bewegung“ im Saal und auf den Tribünen stellt die Verankerung fest, die Delegierten drückten einander die Hände, einige besonders überschwängliche Geister stelen einander sogar um den Hals. Aber es war eben eine Szene. Sie kann nicht verhallen, daß das Ergebnis der Tagung überaus dürftig ist. Man könnte es geradezu einen Bankrott des Völkerbundesgedankens nennen, wenn es nicht vorauszulesen gewesen wäre. Der Völkerbund ist ja nichts anderes als ein Abklatsch der auf dem Wiener Kongreß ausgeheckten Völkervereinigung, selbstverständlich, den heutigen Verhältnissen entsprechend, auf alle fünf Erdteile ausgedehnt. Daß der Vater des Völkerbundes, Präsident Wilson, als Professor der Geschichte eine neue Auflage jener Alliance für angebracht gehalten hat, ist der beste Beweis, wie wenig er die auf ihn eindringenden Gesichte zu meistern vermag. Die Heilige Alliance, der Bund aller gegen alle, war ein von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteiltes Phantom, über das wirkliche Historiker wie unser Treitschke nur lächelten. Und vollends nun dieser Völkerbund, der unter den unklaren Verhältnissen seine begründende Versammlung hielt! Er sollte seine Aufgabe annehmen, und tat es auch, trotzdem sein Begründer Wilson und mit ihm die größte Republik der Erde beteiligt steht. Die Folge war, daß ganz Amerika, das doch den Kern des Bundes hätte abgeben sollen, in die Opposition geriet. Nordamerika stand sofort außerhalb des Bundes, Argentinien zog unter dem Beifall von Chile und anderen südamerikanischen Staaten seinen Vertreter zurück, Kanada achtete große Risiken, lieber mit der Union als mit dem Bunde zu gehen. Was will es unter diesen Umständen besagen, wenn der Schweizer Ehrenpräsident der Genfer Tagung Notiz des Vertrauens auf die Zukunft des Völkerbundes auspricht, dessen wichtigste Aufgabe vorläufig bleibt, die Welt zu beruhigen? Das ist doch nur eine wahrnehmbare Fiktion, um nicht zu sagen, daß dem Bunde positive Arbeit einzuweisen wohl nicht gelingen werde. Wie wenig er seiner Aufgabe, „ernste Konflikte zu verhüten und weiterhin für die Annäherung der Völker zu arbeiten“, gerecht wird, das mußte erob seiner schwungvollen Schlussrede Präsident Oymans selbst einschreiben mit dem Strophensatz: „Ernte Zeiten stehen bevor, und viele Länder sind neuen Angriffen ausgesetzt.“

Das ist in der Tat nur zu richtig. Denn wenn Oymans betonte, „der Kongreß habe versucht, neue Kriege zu verhindern“, so ist das schon kaum noch wahr. Man denke an China und Armenien! Man kann, was da geschehen ist, bei besten Willen doch keinen Versuch nennen. Es war höchstens die Erörterung der Frage, ob man einen Versuch ohne die Gewähr eines allzugroßen Mißerfolges wagen dürfe. Und es ist praktisch von sehr geringer Bedeutung, wenn Oymans vermeldet: „Auch in diesen Punkten habe in den Grundfragen bei allen Mitgliedern der Versammlung Einmütigkeit bestanden.“ Denn er mußte sofort hinzufügen: „Allerdings habe man leider das Ideal der Entwaffnung nicht verwirklichen können, denn die Welt sei noch immer voll Gefahren.“ Richtiger hätte er gesagt, daß alle als Kriegslücker bekannten Nationen, voran Frankreich, gar nicht an Entwaffnung denken und bei den Seemächten geradezu ein Beträuben einzusehen scheint. Die theoretischen Rundgebungen der Völkerbundtagung ändern nichts daran, daß für die Praxis alle Abrüstungsanstrengungen nur Ablehnung der starken Mächte erfahren haben. Die gesamte Arbeit des Kongresses schwebt überhaupt völlig in der Luft. Das zeigt die grobhartige Lösung der armenischen Frage. Der Ausschuß, der eigens zu ihrer Erledigung eingesetzt war, beschloß die Entsendung eines Expeditionskorps zur Rettung Armeniens, das von den Vereinigten Staaten bezahlt werden sollte. Die Vereinigten Staaten aber lehnen es entschieden ab, mit dieser Angelegenheit befaßt zu werden!

Das Einzige sah, was die Völkerbundtagung an positivem Ergebnis aufweisen kann, ist der Beschluß, daß die wirtschaftliche Blockade als Mittel gegen solche Staaten angewendet werden soll, die sich dem Völkerbunde nicht fügen. Es mußte auch hierbei freilich jedem einzelnen Staat überlassen werden, welche Maßnahmen er in derartigen Fällen ergreifen wolle oder könne. Denn dem Völkerbunde selbst fehlt es an allen Mitteln zur Durchführung seiner Beschlüsse, auch an Geldmitteln, da die bei weitem meisten Mitglieder schon jetzt ihre Beiträge schuldig bleiben. Immerhin ist es bezeichnend, daß man diese wirtschaftliche Ausdehnung als das Exekutionsmittel des Völkerbundes anerkennt und empfiehlt, diese brutale und unmensliche Waffe, die im Kriege die Entente gegen Deutschland zur Anwendung brachte. Es verrät das deutlich, wie durchaus überwiegend der Einfluß von Paris und London im Völkerbunde ist. Diese Mächte verzwangten ja auch die Genfer Tagung durch gleichzeitige Konferenzen, in denen sie ihnen willkürliche Beschlüsse des Völkerbundes einfach kassierten. Und so ist das Ergebnis des ersten Völkerbundkongresses, daß die Neutralen und überhaupt die kleineren oder christlich friedliebenden Staaten erkannt haben werden, daß man sie lediglich zu Werkzeugen der französischen und englischen Gewaltpolitik machen will. Und diese Erkenntnis bedeutet für den gesamten Völkerbund schon heute den Todesstein.

Politische Nachrichten.

Ein Abendwort Dehnbach's.
In der neuesten Nummer des „Treuen Offiziers“ findet sich ein Abendwort des Reichstanzlers, das dem im deutschen Volk weitverbreiteten Optimismus nach Möglichkeit entgegenzuwirken versucht. Die heutige Weltkonstellation sei nicht

von ewiger Dauer und die europäische Mitte durch keinerlei Gewalt oder List auf die Länge aus der friedlichen Entwicklung des Völkerlebens auszuhalten. Dringend notwendig sei die Wiederherstellung des Völkerehens. An die Spitze stellt Dehnbach die Notwendigkeit der inneren Befriedigung unseres Volkes. Wir haben, schreibt er, vor den äußeren Feinden die Waffen niedergelegt, und dabei vergessen wir uns untereinander mit einer Erbitterung, die allen Grundhaben des Pazifismus ins Gesicht schlägt. Wir sind arm geworden und müssen dem Ausland zinsen, und dabei vergeuden wir Zeit und Arbeitskraft in unaufhörlichen Lohnkämpfen. Wir leiden Not an allen Ecken und Enden, und dabei wird statt des Aufbaues der Wirtschaft von kleinen Gruppen mit verführerischen, aber falschen Argumenten ihre Zerstörung organisiert unter dem Schlagwort der Diktatur des Proletariats.

Sparplan beim Reichsministerium.

Berlin, 21. Dezember. Amtlich. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Reihe von Vorarbeiten, die der Reichskommissar für die Vereinfachung und Vereinfachung der Reichsverwaltung in Verfolg des ihm erteilten Auftrages vorgelegt hatte. Die Vorarbeiten, die der Reichskommissar im einzelnen bearbeitet, beziehen sich insbesondere auf die vom Kabinett bereits seit längerer Zeit ins Auge gefaßte Verminderung der Zahl der Ministerien auf die Entlastung der Zentralbehörden von solchen Geschäften, die sachgemäß von nachgeordneten Behörden wahrgenommen werden können, auf die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen den verschiedenen Reichsbehörden und zwischen den Reichs- und Landesbehörden. Der Reichskommissar betonte, daß die Mit der Anträge auf Bewilligung von Reichsmitteln für kulturelle, wirtschaftliche und selbst soziale Zwecke entschieden eingedämmt werden müßte. Der Reichsminister des Innern brachte sodann in einem Korreferat unter weitgehender Würdigung der vorgetragenen Grundgedanken auch diejenigen Momente zur Geltung, denen bei aller Sparlichkeit im Interesse der Gesundheit unseres gesamten nationalen Lebens Rechnung zu tragen ist. Er legte dar, welche der durch die Reichsverwaltung dem Reich zugewiesenen Aufgaben noch Lage der Verhältnisse seinen Aufschwung vertragen und welche neuen und umfangreichen Arbeiten der Verwaltung in wirtschaftlicher und politischer Beziehung durch den Friedensvertrag und die Kriegesfolgen auferlegt werden. Er erinnerte an die übermäßige Belastung der Arbeitskraft der Ministerien durch die vermehrte Tätigkeit, die der Reichstag, der Reichswirtschaftsrat und der Reichsrat erfordern, und bezeichnete es als notwendig, eine Reform der Arbeitsweise dieser Stellen in die Erörterung einzubringen. Der Minister betonte, daß es im Interesse unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht angehe, die Aufgaben auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kultur und Sozialpolitik unterschiedlos zu unterdrücken. Den Schwerpunkt der Reformen sieht der Minister in einer weitgehenden Dezentralisation aller Arbeit, die nicht im Interesse unserer außen- und innenpolitischen Einheitslichkeit unter der unmittelbaren politischen Verantwortung der Reichsregierung geleistet werden muß, durch Abgabe an die den Reichsministerien nachgeordneten Stellen, Landesregierungen und Gemeinden. Das Kabinett beschloß, bei der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Materie die Minister zu schriftlichen Voten mit kurzer Frist darüber zu veranlassen, wie die Gesichtspunkte der Sparpolitik und der notwendigen Erfüllung der Staatsaufgaben zu vereinigen sind. Nach Eingang dieser Voten wird das Kabinett alsbald weitere Stellung nehmen.

Der Rostfrei eines Kriegesgefangenen.

Frankfurt a. M., 21. Dezember. Durch die Presse ging vor einigen Tagen die Notiz, daß in Tübingen in einem deutschen Eisenbahnwagen, der nach Frankreich geschickt wurde, und wieder zurückgekommen war, folgender Rostfrei eines deutschen Kriegesgefangenen mit Kleist geschrieben entdeckt worden ist: „Ich bin seit 1914 in französischer Gefangenschaft und zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Ich darf meinen Eltern keine Nachricht geben. Ich bitte, wenn dieser Wagen in Deutschland ankommt, meinen Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin und sofort Anzeige zu erheben. Georga Weiblich, Tochter von der Pfalz. Daselbst gilt von meinem Freund Rammo.“ Auf Erkundigungen bei der Bürgermeisterei Dohrbach bei St. Ingbert kommt jetzt der Bescheid mit dem Beifügen zurid, daß es hier eine Familie Weiblich gibt, deren Sohn seit 1914 vermißt ist. Dieser ist mit dem, der den Rostfrei auslief, identisch.

Zur Eisenbahnerbewegung.

Berlin, 21. Dezember. Zwischen den Organisations- und Eisenbahnbeamten und der Eisenbahnarbeiter sind laut „Voss. Zig.“ Verhandlungen zum Abschluß gekommen, in denen sich die beiderseitigen Organisationen solidarisch erklären und zu einem gemeinsamen Vorgehen verpflichteten. In den Kreisen der Beamten hofft man, daß die Regierung bereit sei, sich auf neue Verhandlungen einzulassen.

Berlin, 21. Dezember. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, handelt es sich bei den Forderungen der Eisenbahner vor allem um die Sicherung eines Existenzminimums für die unteren Gruppen. Der deutsche Eisenbahnverband und die Reichsgewerkschaft verlangen für die Beamten eine Erhöhung der Teuerungszuschläge mit einer Mindestgrenze von 7000 Mk. Darüber hinaus verlangt die Reichsgewerkschaft eine allgemeine Erhöhung des beweglichen Teuerungszuschlages um 25 Prozent, während der deutsche Eisenbahnverband eine feste Teuerungszulage in den Klassen A und B von 8000 Mk. und 7500 Mk. in C und D wünscht. Für die Arbeiter liegt eine gemeinsame Forderung der Tarifkontrahenten vor, den beweglichen Teuerungszuschlag allgemein um 1 Mk. zu erhöhen. Zugleich, sagt der „Vorwärts“, daß die Verwirklichung der vorstehenden Forderungen einige Milliarden Unkosten verursachen, bleibt es doch schon zu erwägen, ob nicht durch die Durchführung des

neralstreiks der Eisenbahner ein ungleich größerer Schaden angerichtet wird. Die Verantwortung für das, was in den nächsten Tagen geschehen kann, tragen alle, die in der Lage seien, entscheidend in den Konflikt einzugreifen.

Einer von Erzbergers Juterkrippe.

Berlin, 21. Dezember. Der Mitteilung, daß ein früherer Chauffeur des früheren Reichsfinanzministers Erzberger ohne jede Prüfung zum Finanzinspektor ernannt worden sei, war eine halbamtliche Erklärung entgegengetreten, die feststellte, daß es sich nicht um einen Chauffeur handle, sondern um einen langjährigen Kriminalbeamten, und daß dieser nun in den Dienst der Reichsfinanzverwaltung übergetreten sei. Der „Voss. Zig.“ ergänzt diese Erklärung wie folgt: Der langjährige Kriminalbeamte ist der frühere Kriminalhauptmann Biensufen, der der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums angehört. Er wurde, wie es scheint, auf Grund bestimmter Beziehungen keinerlei zum persönlichen Schutz des früheren Reichsfinanzministers Erzberger kommandiert und begleitete diesen auch auf seinen vielen Reisen. Der Erzberger in die Erde. Jetzt ist Herr Biensufen Polizeipräsident im Reichsfinanzministerium, wo er die Verhandlungen, Hinterlegungen und dergleichen unter sich hat. In Beamtenkreisen wird die Frage aufgeworfen, wie es möglich ist, daß ein einfacher Kriminalhauptmann ohne vorherige Prüfung oder sonstigen Befähigungsnachweis in eine Position aufrufen werden kann, die außer einer gründlichen Allgemeinbildung auch technisches Wissen und Können erfordert.

Die Steuerhinterziehung Erzbergers.

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin hat unabhängig von dem Strafverfahren wegen Meineids gegen den Abgeordneten Erzberger auch das Ermittlungsverfahren wegen Steuerhinterziehung am Sonntag ausgenommen. Das neue Ermittlungsverfahren erfolgt auf Grund des eingegangenen Berichtes des zuständigen Finanzamtes Chor-Lütendanz.

Die neue deutsche Note über die Einwohnerwehren.

Die neue deutsche Note über die Einwohnerwehren. Die die „Neue Berl. Zeitung“ erfährt, ist nach Abschluss der Beratungen innerhalb der Reichsregierung und nach Beendigung der Verhandlungen zwischen dieser und dem bayerischen Ministerrat der Text der Antwort auf die Note des Generalis Rottel in der Angelegenheit der Einwohnerwehren festgesetzt worden. Die deutsche Note unterliegt nur noch der letzten Redaktion; ihre Veröffentlichung steht unmittelbar bevor. Die deutsche Regierung besenkt sich in ihr vollkommen zu dem Standpunkt der bayerischen Regierung und führt für den Weiterbestand der Einwohnerwehren das Vorliegen eines höheren Staatsinteresses ins Treffen.

Frankreich macht Schwierigkeiten im Ausgleichsverfahren.

Paris, 21. Dezember. Der „Intransigent“ erklärt, daß Deutschland für den Monat November dem französischen Schuldenausgleichsbureau die Summe von 27 Millionen Fr. hätte zur Verfügung stellen sollen. Deutschland weigert sich, diese Summe zu bezahlen, was die erste formelle Verletzung der finanziellen Verpflichtungen des Versailler Vertrages bedeute. Der französische Außenminister habe deshalb bereits zwei Noten verfaßt, die der deutschen Regierung übermitteln werden sollen.

Dänemarks Entschädigung an Deutschland.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet u. a. aus Kopenhagen: Das dänische Staatsministerium kündigte offiziell an, daß der Wiederherstellungsausschuß in Paris am 17. Dezember endgültig den Betrag festsetze, den Dänemark an Deutschland als Ausgleich für das Staatsentzug im früheren deutschen Gebiet Nord-Schleswigs zahlen soll. Der Gesamtbeitrag wurde in Uebereinstimmung mit den Forderungen des Versailler Vertrages auf 65 Millionen Goldmark festgesetzt, von denen vom 25. Dezember ab Zinsen zu zahlen sind.

Weihnachtsdemonstrationen der Arbeitslosen in Berlin.

Aus Berlin meldet man vom 21. Dezember: Der „Rotten Rabe“ ist es wieder einmal gelungen, ihre gesamte Gefolgschaft zu einem Sturm auf die Schanzen des bürgerlichen Staates zusammenzutrommeln, und zwar suchte man sich die Tage unmittelbar vor Weihnachten dazu aus, um die Straßen der Reichshauptstadt mit Demonstrationen zu füllen und neue Unruhe in das Leben Berlins einzubringen. Die Aktion ist sehr ausgedehnt. Die vereinte kommunistische Partei beschränkte sich nicht darauf, in Berlin ein Paradiesfeuer anzuzünden, sondern versuchte auch das Reich mit hineinanziehen. Unweit entfernt das auch dort gescheitert ist, die Massen auf die Straßen zu bringen, wird erst aus dem nach einlaufenden Meldungen zu ersehen sein. In Berlin warteten sich die Kommunisten in verschiedenen großen Sälen zusammen, wo die Sitzungen teilweise einer turbulenten Charakter annahmen. Die der roten Stadtverordnetenpartei angehörigen Redner behielten die Arbeitslosen nach Möglichkeit auf und erklärten, daß es nur an den bürgerlichen Fraktionen läge, wenn bisher keine Disziplinierung zustande gekommen sei. Entsprechend der Gesinnung der Kommunisten sind auch die Forderungen bemessen. Jeder Erwerbslose soll sofort eine einmalige Summe von 1000 Mk. erhalten, außerdem sollen die Unterstützungen verdoppelt werden, das Brennholz- und Schmelzwerk ist unsonst zu liefern, und vom 1. Januar will man keine Miete mehr zahlen. Radfahrer sind bisher wohl noch keine Forderungen erhoben worden, wenn man dagegen hält, in welcher Richtung sich Hunderttausende von Kleinrentnern befinden, die sich trotzdem durchschlagen, ohne daß ihnen irgendwelche Vergünstigungen zuteil werden. Einer der Sprecher wies sogar darauf hin, daß man nicht eher etwas erreichen könne, wenn es nicht an allen Ecken brenne. Das war: also die offene Aufforderung zum Aufruhr. Nach Beendigung der Sitzungen saßen dann die Massen noch dem Nachhause. In erheblichen Ausdehnungen ist es indessen dem der getoff-

men Maßnahmen bisher nicht gekommen. Bisher die Stadt Berlin, die bis an den Hals verschuldet ist, die Kassenlücken zur weiteren Unterhaltung der Arbeitslosen nehmen soll, spielt bei der Ermüdung gar keine Rolle. Daß die Berliner Stadtverordneten bereits den Entschluß faßten, den Arbeitslosen für 5 Millionen Mark Brennmaterial zu spenden, wurde in den Versammlungen überhaupt nicht erwähnt, sondern totgeschwiegen. Je mehr das Berliner Stadtparlament sich nach links entwickelt hat und ohne Rücksicht auf die Gesamtheit ihr Ohr nur dem Ruf der Masse laßt, um so brutaler treten die Kommunisten unter der Führung der „Roten Fabrik“ mit ihren unerfüllbaren Forderungen auf.

Forderungen des braunschweigischen Herzoghauses.
Braunschweig, 21. Dezember. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung machte das Staatsministerium Mitteilung von den Forderungen, die das Herzoghaus an den braunschweigischen Staat gestellt hat. Wie die Braunschweigischen Nachrichten mitteilen, haben diese Forderungen einen Vermögenswert von zusammen 300 Millionen Mark. Das Herzoghaus macht Rechtsansprüche auf das gesamte braunschweigische Kammergut (Bergwerke, Forsten Domänen), 60000 Hektar Staatsforsten, 2412 Hektar Domänen, das ist der fünfte Teil der gesamten Staatsdomänen, den Ertrag aus den Domänen seit 1. Juli 1919, das Schloss Blankenburg, das Gebiet von Habsburg, die Bibliothek in Wolfenbüttel, das Landesmuseum in Braunschweig, sämtliche Mobilien in den Schlössern und Hofstaatsgebäuden und soweit diese verkauft wurden, den Wert in Goldmark. Das Herzoghaus erklärte, zu einem Vergleich bereit zu sein, indessen einen Rechtsstreit mit aller Schärfe durchzuführen zu wollen, wenn die braunschweigische Regierung diese Forderungen ablehnt. Das Staatsministerium hat den Vertretern des Herzoghauses mitgeteilt, daß es nicht in der Lage sei, diese Forderungen zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen.

Nachricht des hannoverschen Bürgermeisters.
Hannover, 21. Dezember. Oberbürgermeister Reinert erklärte in der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien seinen Rücktritt. Die Demokraten hatten den Antrag gestellt, eine Kommission zur Prüfung der Bestände der hannoverschen Wirtschaftsgemeinschaft einzusetzen, für die der Magistrat die Deduktion eines Millionenfehlers gefordert hatte. Oberbürgermeister Reinert bekämpfte diesen Antrag als Mißtrauensvotum. Der Antrag wurde jedoch mit den Stimmen der Demokraten, der Rechten und eines Kommunisten angenommen.

Von der Brüsseler Konferenz.
Brüssel, 21. Dezember. Der deutschen Delegation wurde heute morgen mitgeteilt, daß auch heute keine Plenarsitzungen stattfinden werden. Die nächste Sitzung findet morgen früh 10 Uhr statt. Ungefähr am 10. Januar wird die Konferenz wieder zusammenzutreten. Zwischen beiden Parteien wird in der Folge Fühlung gehalten werden. Dies hängt davon ab, ob die alliierten Delegationen sich heute noch so weit einigen, daß sie morgen einen provisorischen Bescheid an die deutsche Delegation und vor allem an ihre eigenen Regierungen richten können.

Brüssel, 20. Dezember. Die nächste Vollversammlung der Reparationskonferenz wird voraussichtlich erst Mittwoch vormittag abgehalten werden. Die Einzelbesprechungen wurden heute den ganzen Tag über fortgesetzt. Besonders die Frage der Weisbegünstigung, der Sachleistungen, die Sachfrage und die Frage der Befreiung von Steuern wurden erörtert. Für morgen sind u. a. Besprechungen über das deutsche Eigentum im Auslande und über das Ausgleichsverfahren vorgesehen. — **Genève-Neuer** meldet: Die Sachverständigen der Verbündeten trafen heute nachmittag zusammen und nahmen von den vorläufigen Berichten Kenntnis, die von denjenigen Sachverständigen vorbereitet waren, die den Auftrag hatten, mit der deutschen Delegation bestimmte im Laufe der vorhergehenden Sitzung erörterte Punkte zu studieren. Die Prüfung dieser Berichte wird morgen beendet werden, und die Delegierten der Verbündeten werden dann Beschlüsse fassen, die der deutschen Delegation am Mittwoch mitgeteilt werden sollen.

Berlin, 21. Dezember. In der Frage der Auslieferung von den englischen Regierung das Angebot gemacht, zunächst in die Prüfung der großen Forderungen einzutreten, die Deutschland angemeldet hat. Auf diese Weise würde die englische Regierung versuchen, eine Verringerung der augenblicklichen Lage herbeizuführen. Eine Beschlusshaltung über diese Frage liegt noch nicht vor.

Die Jüderverhandlungen Frankreichs mit der Tschechoslowakei.

Prag, 21. Dezember. Bekanntlich ist die tschechoslowakische Jüderindustrie in eine schwierige Lage dadurch geraten, daß bisher von der Jüderkampagne des Jahres 1920/21 keine Abschlüsse nach dem Auslande getätigt worden sind. Wie der Handelsminister Dr. Hotovecich im Abgeordnetenhause erklärte, fanden Verhandlungen mit Frankreich wegen des Verkaufes von 1 Million Meterzentnern Jüder an die dortigen Raffinerien statt. Wie wir nun erfahren, sind diese Verhandlungen gescheitert, da Frankreich verlangte, daß die Tschecho-Slowakei ihm den Jüder unter dem gegenwärtigen Weltmarktpreise liefere.

Aufhebung der Zwangsverwaltung in Frankreich.

Paris, 21. Dezember. In der Kammer kündigte der Handelsminister Faure die Behebung einer Interpellation über die Arbeitslosigkeit und die Einschränkungen der Einfuhr an. Am 1. Januar wird die vollständige Handelsfreiheit wieder hergestellt werden.

Die neue politische Lage in Griechenland.

Athen, 21. Dezember. (Lavas.) König Konstantin hat die formelle Demission des Kabinetts angenommen, jedoch die bisherige Regierung gebeten, vorläufig im Amte zu bleiben. — Der König hat als erste Regierungshandlung eine umfangreiche Amnestie besonders für politische Vergehen erlassen. Außerdem hat der König eine große Summe für wohltätige Zwecke geschenkt. — Der französische und englische Gesandte haben nach Anruf des Königs Konstantin Athen verlassen. Die zurückgebliebenen Geschäftsträger sind von ihren Regierungen angewiesen, weitere Instruktionen abzuwarten, bevor sie die offizielle Verbindung mit der Regierung des Königs Konstantin aufnehmen. — Nach einer Mitteilung der Prekinformation aus Athen haben Deutschland, Oesterreich, Ungarn, die Schweiz, Holland, Spanien und die baltischen Länder die formelle Anerkennung der griechischen Regierung des Königs Konstantin ausgesprochen.

Ultimatum an d'Annunzio.

Rom, 21. Dezember. Das von General Cavaglia an d'Annunzio gerichtete Ultimatum stellt drei Bedingungen: 1. Räumung von Recco, Arbe und den anderen kleineren Ortschaften, die durch den Vertrag von Rapallo Südschiffen ausgelassen sind. 2. Möglichkeit für die italienischen Kriegsschiffe, den Hafen von Trieste zu verlassen und Abgabe der Schiffe und Panzerautos, die nach der Blockade nach Trieste gekommen sind. 3. Auflösung der Truppen, soweit es sich nicht um Befehl von Trieste handelt. Wie Cavaglia hinzusetzt, läßt er Unterhandlungen nur in bezug auf Einzelheiten der Ausführung dieser drei Punkte zu. Er wies d'Annunzio darauf hin, daß man sich nach der Stimmung der Einzelheiten richten müsse. Diese hätten sich zu entscheiden, ob sie für den der Ausführung des Vertrages vorhergehenden Zeitraum sich unter den Schutz der italienischen Truppen stellen

oder die schwerwiegenden Folgen auf sich nehmen wollen, welche sich aus den von Italien vorgeschlagenen Maßnahmen ergeben würden.

Rom, 21. Dezember. Auf die Aufforderung des Generals Cavaglia antwortete d'Annunzio, er werde den Vertrag von Rapallo nicht anerkennen und sei zum äußersten Widerstand entschlossen.

Amerikanische Kriegsentwürfe.

Die „Times“ melden aus Washington: William Denman, der Oberpräsident des amerikanischen Schiffahrtswesens, sucht nachzuweisen, daß die Engländer versucht haben, das Anwachsen der amerikanischen Handelsmarine zu verlangsamen. Die neuesten Entwürfe sind, daß China von England, Japan von Frankreich gezwungen worden ist, in den Krieg einzutreten, damit die deutschen Schiffe, die sich in den chinesischen Häfen befanden, in den Besitz der Marine der Alliierten kämen. Durch dieses Geheimabkommen sind den Alliierten infolge des Eintritts Chinas in den Krieg Vorteile erwachsen. Japan erhielt Scharung und einige Grenzstädte, England erhielt mit Zustimmung Frankreichs und Japans deutsche Inseln im Stillen Ozean und Frankreich die deutschen Schiffe, die sich in chinesischen Häfen befanden. Wilson hat befohlen diese Verträge, die hinter seinem Rücken mit China abgeschlossen worden sind, nicht anerkennen, als er nach Paris kam.

Amerikanischer Wohltätigkeitsfiskus.

Paris, 21. Dezember. Wie dem „Newport Herald“ aus New York gemeldet wird, hat der Hilfsausschuß für Mitteleuropa, der die Ernährung der Kinder verbessern will, bei einer einzigen Wohltätigkeitsvorstellung in der Metropolitanooper eine Einnahme von über einer halben Million Dollars erzielt.

Sächsische Nachrichten.

Verlängerung der Weihnachtsferien wegen Brennstoffmangels. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts gestattet, daß für Schulen, die nicht ausreichend mit Heizstoffen versorgt sind, der Unterrichtsbeginn nach den Weihnachtsferien auf den 10. Januar festgesetzt wird.

Weihnachtskollekte. Auf Anordnung des Landeskonfistoriums wird in diesem Jahr die früher am 2. Landestags eingekommene Kollekte für die Auslandsdeutschen in allen evangelisch-lutherischen Kirchen an die Weihnachtsfeierzeit verlegt.

Eine Verfügung über die einseitige Forterteilung des Religionsunterrichts an den Volksschulen. Das Kultusministerium erläßt eine Verordnung über die einseitige Forterteilung des Religionsunterrichts an den Volksschulen. In der Verordnung heißt es: Auf Grund des Artikels 13 Abs. 2 der Verfassung des Deutschen Reichs und des dazu ergangenen Ausführungsgesetzes vom 8. April 1920 hat das Reichsgericht, 4. Zivilsenat, am 4. November 1920 beschloffen: § 2 Abs. 2 und § 13 Abs. 2, Satz 2 und 3 des sächsischen Ubergangsgesetzes für das Volksschulwesen vom 22. Juli 1919 stehen im Widerspruch. Da die Entscheidung des Reichsgerichts Gesetzeskraft hat, so ist fest, daß die Paragraphen des Ubergangsgesetzes für das Volksschulwesen aufgehoben sind. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ordnet deshalb folgendes an: 1. Bis zum Inkrafttreten der in Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung vorgesehenen Bestimmungen der Landesgesetzgebung wird Religionsunterricht nach dem im Verordnungswege getroffenen Bestimmung: 2. Die Verordnungen vom 15. Mai und 30. September 1920 über den Religionsunterricht in der Volksschule bleiben bis zu demselben Zeitpunkte in Geltung. — Die Verfügung ist noch erlassen vor Eintritt des neuen Kultusministers.

Verlegung der ältesten Lehrer in den Ruhestand. Nach einer Verfügung des Kultusministeriums haben die Direktoren der höheren Unterrichtsanstalten die sofortige Einreichung der Anträge auf Zurückverlegung von denjenigen Lehrern aufzugeben, die bis zum 31. März 1921 das 65. Lebensjahr vollendet haben.

Begleit der Kriegsteilnehmer an den höheren Unterrichtsanstalten. Nachdem seit der Entlassung der Kriegsteilnehmer aus dem Heer im Anfang des Jahres 1919 bis jetzt so viel Zeit verfloßen ist, daß die Ablegung einer Kriegsteilnehmerprüfung allen hierzu Berechtigten unter geordneten Verhältnissen möglich sein mußte, werden vom 1. Oktober 1921 ab Kriegsteilnehmerprüfungen nicht mehr abgehalten. Das Reifezeugnis einer höheren Schule kann fernerhin auch von Kriegsteilnehmern nur nach den Bestimmungen der Lehr- und Prüfungsordnungen erworben werden. Ganz ausnahmsweise kann die Zulassung zu einer Kriegsteilnehmerprüfung jetzt noch erfolgen.

Die Landesynode hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, den Vornamensfesttag (Ephraimfest) und den Präjahrensbuchtag als kirchliche Feiertage beizubehalten. Das Landeskonfistorium veröffentlicht am Mittwoch eine Verordnung, nach der am Vornamensfesttag Gottesdienst stattfindet. Ein gleicher Beschluß ist für den Präjahrensbuchtag noch zu erwarten. Vor allem wird sich die im Januar zusammen tretende Synode damit erneut beschäftigen. Da der kirchliche Feiertagscharakter beider Tage nicht mehr von Staatswegen geschützt wird, darf der werktägliche Betrieb in allen Büros, Fabriken und Läden aufrechterhalten bleiben.

Die Frage der Vereinfachung der Polizei. Unter der Überschrift „Ein Antrag auf das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden“ wendet sich der bekannte sozialistische Gemeindepolitiker Edmund Fischer, der im sächsischen Ministerium des Innern die Gemeindeformen bearbeitet, im ungewöhnlich scharfer Weise gegen den Ministerialdirektor Dr. Schulze. Schulze hat eine Verordnung erlassen, daß die Vereinfachung der Polizei baldmöglichst nach gewissen Richtlinien erfolgen soll, als deren erste er den Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit als ausschließliche Angelegenheit des Staates bezeichnet. Alle Gemeindebeamten der Kriminal-, Sicherheits- und Verkehrspolizei sollen vom Staat übernommen werden, soweit sie ausschließlich oder überwiegend für diesen Polizeidienst tätig sind, nicht jedoch die Beamten, die in anderen Zweigen oder überwiegend im Verwaltungsdienst tätig sind.

Roskauer Briefe. — **Döbeln** gehört! Die „Dresdner Volkszeitung“ schreibt: Nachdem Fritz Geper die Annahme des Landtagsmandats verweigert hatte, erklärten nacheinander der Korrektor Reier in Leipzig und der Klempnermeister und Stadtrat Riebling in Döbeln, daß auch sie es ablehnen, in den Landtag zu gehen. Nunmehr wird bekannt, daß Herr Riebling nicht freiwillig auf das Landtagsmandat verzichtet hat, sondern daß er dazu von der Landeszentrale der kommunistischen Partei gezwungen wurde. Roskau hatte befohlen — Döbeln mußte gehorchen.

Die Lohnbewegung im Schuhmachergewerbe beendet. Seit 1. November befinden sich die Schuhmachergewerkschaften in einer Lohnbewegung. Der sächsische Landes-Lohn- und Arbeitsrat im Schuhmachergewerbe steht vier Ortschaften vor. Leipzig, Dresden und Chemnitz sind in der ersten Ortschaft. In der Lohnfrage entschied ein Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses zu Dresden auf eine etwa 20prozentige Lohnvermehrung dem Antrag der Gewerkschaft entsprechend. In einer Vorstandssitzung des sächsischen Schuhmacher-Innungsverbandes

wurde der Schiedspruch, für dessen Annahme auch Leipzig eintrat, angenommen, so daß die Lohnbewegung im Schuhmachergewerbe als beendet betrachtet werden kann. Die Lohnvermehrung tritt ab 18. Dezember in Kraft.

Eine Kreisbauausstellung findet am 28. Dezember vormittags 11 Uhr statt.

In heutigen amtlichen Teil befinden sich Bekanntmachungen des Arbeitsministeriums betr. Befreiung der Kriegsgewerkschaft Reichslohnverband über Brennstoffverkaufspreise, der Amtshauptmannschaft Dresden-R. betr. Reichsversicherung.

Dresden.
Beim Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Dresden-R. ging man mit der Erhöhung der Tanzsteuer nach über die Vorlage hinaus. Die Steuer wurde auf 75 Pf. für den gewöhnlichen Tanz und auf 3 Mk. für Masken- und Kostümbälle festgesetzt.

Ein Kommunist im Dresdner Stadtverordnetenkollegium. Die Spaltung der Unabhängigen Sozialdemokratie wirft ihre Schatten auch im Dresdner Stadtparlament. Die Fraktion der Unabhängigen zählte bisher vier Mitglieder. Davon gehört jetzt, wie der Stadtverordnete Kühn in der letzten Sitzung erwähnte, ein der kommunistischen Partei an. Wie wir erfahren, handelt es sich hierbei um den Schneider Oswald Jähorn, der erst vor einigen Monaten als Nachfolger für die von Dresden verzogene Frau Jacob in das Kollegium eingezogen ist. Was im Gegensatz zu seinen bisherigen fraktionskollegen im Stadtparlament und seinen nunmehrigen Parteifreunden im Landtag hat er sich bis jetzt außerordentlich still verhalten und sich an den Debatten kaum jemals beteiligt.

Vom Kohlemarkt wird geschrieben: Leider hat sich die Hoffnung nicht erfüllt, daß es möglich sein würde, vor Weihnachten wenigstens eine kleine Kohlenmenge noch aus der Dezember-Abchichte der Kohlenarten freizugeben. Die Ausfälle in der Lurgart und Bauderoder Niederlage, sowie das Zurückbleiben der Elbe haben die Eingänge an Hausbrandkohle in den letzten Wochen deplorabel gemindert, daß es dem Handel außerordentlich schwer fällt, die freigegebenen Bezugsstellenmengen und die rückständigen Kohlenartenabchichte früherer Monate einigermaßen laufend zu beliefern. In eine neue Freigabe ist bei diesen Umständen augenblicklich nicht zu denken. Das Gerücht, daß der Dresdner Handel nur deshalb mit dem Verkauf zurückhalte, weil er ab 1. Januar 1921 höhere Kohlenpreise erwarte, entbehrt jeder Grundlage. Dem Kohlenamt ist von einer nahe bevorstehenden Kohlenpreis-erhöhung nichts bekannt. Dafür ist ihm in jeder Beziehung mit dem Dresdner Handel von der Pönblerchaft alleinig auf das bestimmte versichert worden, daß jeder Pönbler viel lieber ohne Unterbrechung Kohle verkaufen würde, als doch bei leeren Lagern dem Andrange der Verbraucher nachhalten muß, die von ihm nachdrücklich die Belieferung ihrer Kohlenarten fordern. Es bietet nur zu wünschen, daß die Hausbrandkohleingänge in den kommenden Wochen weniger Störungen ausgesetzt sein mögen, als in den vergangenen, damit recht bald an eine neue Freigabe gedacht werden kann. Bei dieser Gelegenheit mag das Kohlenamt darauf aufmerksam sein, daß dort keine Kohlenarten für Haushaltungen abgehoben sind, sondern nur die Kohlenbezugscheine für Behörden, Anstalten und Gewerbebetriebe, die der Bezugsberechtigte in der vorgeschriebenen Frist bei den Kohlenfabriks-Polizei-Inspektionen zu entnehmen veranlaßt hat.

Keine Trichinenschau des Reichsfliegers in Dresden mehr. Der Zentralverband der Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiter Deutschlands teilt uns folgendes mit: „Auf dem hiesigen Schlachthofe ist das Trichinenhaken des Reichsfliegers, nachdem es trotz monatelanger Verhandeln mit allen in Betracht kommenden Instanzen von Stadt, Staat und Reich nicht gelungen ist, die vom Reich festgesetzten Schabeubehälter zuzumachen, mit dem A. d. W. eingestellt worden. Die Trichinenschauer erzielen im Stücklohn ein Durchschnittsmonatsgehalt von 570 Mk., so daß ihnen nach Abzug von Steuern und Rassenabgaben rund 500 Mk. verbleiben. Bemerkenswert ist, daß die Schlachthofverwaltung sowie die Stadt und das Landesgesundheitsamt die Forderungen als berechtigt anerkennen.“

Städtischer Christbaumverkauf. Die Kasse der Marktverwaltung teilt uns mit, daß die von der Stadt zur Ausbeute an Winterdemittel, Kriegsbeschädigte usw. beschafften 6000 Stück Christbäume anderverkauft sind. Der Andrange zu dem am Freitag, den 17. Dezember, eröffneten Verkauf war so außerordentlich stark, daß schon am Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags, sämtliche Bäume vergriffen waren.

Leichtverforgung in der Stadt Dresden. Belieferung der Vorkriegslebensmittelkarten. Am 31. Dezember werden aus Ausweis 536 der Lebensmittelkarte der Stadt Dresden, der als Voranmeldung bis Freitag, den 24. Dezember bei einem hiesigen Fleischer abzugeben ist, 125 Gramm Gefrierfleisch sowie daneben auf Abschnitt 10 der Vorkriegslebensmittelkarte, der am gleichen Tage anzumelden ist, 250 Gramm Wachsenwurst zu den bekannten Bestimmungen verteilt.

Roskauer Verteilung. Mittwoch und Donnerstag, den 23. Dezember wird die angemeldete Vorkriegslebensmittelkarte der Stadt Dresden Dezember R mit 100 Gramm Roskauer verteilt. Preis 16,25 Mk. für 1 Pfund, 3,25 Mk. für 100 Gramm.

Der Dresdner Hausfrauenbund hat die Eingabe des Leipziger Hausfrauenbundes an die sächsische Regierung um den Abbau der Preise angeklommen.

Ritternachtsgottesdienste in der Kreuzkirche. Die Gostwirtsangehörigen haben auch in diesem Jahre wieder um Veranstaltung eines Gottesdienstes für sich und ihre Angehörigen gebeten. Dieser weihnachtlich angehaltete Gottesdienst, an dem sich am Abendmahlstisch anschließen Abend heute, Mittwoch, nachts 1/2 12 Uhr, statt. Oberkonfistorialrat Sup. Dr. Köhlich hat auch diesen Gottesdienst wieder übernommen.

Die nächsten Volkswohlfahrt bringen am Montag nach Weihnachten einen Tanzabend vom Louise Köhlich unter Beileitung des Komponisten Hans Reibardt, am Dienstag einen Vertigo-Licht-Abend des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Walter Armbrust mit Pianist Birnbaum als Solisten und am Freitag einen weiteren Tanzabend mit Gesang, Vorträgen und Tänzen, auf dem u. a. Hofkapellmeisterin Wally Senff-Georgi (Dresden) und Konzertfängerin Ilse Geibel-Born (Chemnitz) mitwirken. Am 2. Januar folgt ein Lichtbildervortrag „Vom Bierwaldstädter See zum Fichtelberg der Jungfrau“ von Dr. Schmidt, Dresden und am 4. Januar ein Kammermusikabend (Haydn-Beethoven) des Striegler-Quartetts, Ratzsch-Johannesstraße 23, 1. Etage.

Haaraußfall
besorgt sofort
ECHTER HARZER GEBIRG
BRENNESEL-SPIRITUS
MARKE „RYLONAR“ G. B. GESCH.
Flasche 15,00 Mk. nur allein echt bei
Paul Schwarziöse, Dresden A. Schlosstr. Nr. 13

Denkerflügel diebstahl. Von unbekanntem Dieben werden in letzter Zeit leicht aushängbare Fensterlägel von Hausdauern und sonstigen Gebäudeteilen gestohlen.

Blasewitz. Um billige Weihnachtsbäume zu erlangen sägten Baumstücker vom Sonnabend zum Sonntag die Kronen zweier Blauschichten ab und geräderten dadurch einen Wert von etwa 200 Mk.

Der Ernährungsausschuss macht im heutigen amtlichen Teil den Verkauf von Butter und Schweinefleisch bekannt.

Die Untersuchung in der Unterschlagungsache des Kassendirektors bei der hiesigen Ortskrankenkasse ist bisher noch nicht abgeschlossen.

Die Untersuchung in der Unterschlagungsache des Kassendirektors bei der hiesigen Ortskrankenkasse ist bisher noch nicht abgeschlossen.

Mitteilungen aus der 10. Schulvorstandssitzung. Entschuldigt fehlt Herr Dr. Perle. Die Schulassenrechnung für das Jahr 1919 ist geprüft und für richtig befunden worden.

Die Untersuchung in der Unterschlagungsache des Kassendirektors bei der hiesigen Ortskrankenkasse ist bisher noch nicht abgeschlossen.

Auf die Bekanntmachungen des Gemeindevorstandes betr. Schutzwerk und Verteilung von Butter, Kaffoseit und Rufe machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Weitere Sächsische Nachrichten siehe Beilage.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Central-Theater. Am 1. Weihnachtsfeiertag, Sonnabend, den 25. d. M. findet die Erstaufführung der Operette „Die blaue Razur“ von Leo Stein und Bela Jenbach.

Handel und Verkehr.

Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Dresdner Schlachtviehmarkt besafferte sich der Kauftrieb nach amtlicher Festsetzung mit 900 Rindern (und zwar 62 Ochsen und Stieren, 68 Bullen, 130 Kalben und Kühen, sowie — Fresser), 2694 Rälbern, 272 Stück Schafsch., 445 Schweinen (zusammen 1345).

Börsen-Berichte.

Table with columns for Berlin, 21. Dezember (Amtlich) and Devisenrate. It lists various commodities like telegraphic transfers, gold, silver, and currencies from Holland, Denmark, and others.

Amthlicher Teil.

In allen Amtsbüchern abzubringen. Der nachstehende auszugsweise Abdruck aus Nr. 285 des Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers vom 15. Dezember 1920 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 21. Dezember 1920. Arbeitsministerium. 1129 K.

Bekanntmachung.

Auf Grund der am 29. November 1920 gefassten Beschlüsse des Reichskohlenverbandes gelten ab 1. Dezember 1920 folgende Brennstoffverkaufspreise je Tonne einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer.

Table listing prices for different types of coal: Gaskohle, Kalkkohle, Braunkohle I, Braunkohle II, Anthracit I, Anthracit II.

Die in der Bekanntmachung vom 28. April 1920 (Reichsanzeiger Nr. 91) und vom 20. September 1920 (Reichsanzeiger Nr. 222) enthaltenen allgemeinen Sonderbestimmungen gelten auch für die vorstehend veröffentlichten Brennstoffverkaufspreise.

Berlin, den 18. Dezember 1920. Aktiengesellschaft Reichskohlenverband. Vizepräsident.

Fleischversorgung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg.

Für die Woche vom 20. bis 26. Dezember 1920 erhalten auf die Brotausfuhrkarte Abschnitt 69:

Personen über 6 Jahre 125 Gramm Federwurstkonferven zu 1,50 Mk., 65 Gramm Federwurstkonferven zu 0,75 Mk.

Diese Abschnitte sind als Vorausmeldung bei einem Fleischer des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt spätestens bis Freitag, den 24. Dezember 1920 abzugeben.

Amthlicher Teil.

Anstalten haben sich von ihrer Gemeindebehörde Gutachten über die Kopfstärke der Belagstoffe auszubringen zu lassen und diese dienen dann als Anmelde- und Abholbescheinigung.

Dresden-Neustadt, am 21. Dezember 1920. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Das Justizministerium hat für die Zeit vom 1. Januar 1921 bis zum 30. September 1923 an Stelle des auf sein Ansuchen für den 31. Dezember 1920 von dem Amts als Friedensrichter entbundenen Ortsrichters Wilhelm Hilbrandt in Döbberitz den Friedensrichter Wilhelm Hennig in Döbberitz, 15 K zum Friedensrichter für die Gemeinden Döbberitz, Wilmsitz, Oberpörsitz, Niederpörsitz, Söbberitz und Borwerf Borsberg ernannt.

Amtsgericht Dresden, VReg. 2738 b/20 den 21. Dezember 1920. (4520)

Blasewitz. Freitag, den 24. Dezember in den Buttergeschäften

70 Gramm Butter für 3,85 Mk. auf die Abschnitte A und B der Landesfestkarte nach Kundenliste; 120 Gramm Schweinefleisch für 5,20 Mk. auf Abschnitt 69 der Gemeindegeldkarte.

Loschwitz. Butter-Verteilung.

Freitag, den 24. Dezember, 70 Gramm für den Einwohner auf Abschnitte I und II der Landesfestkarte in den bekannten Molkereigeschäften.

Wachwitz. Bekanntmachung.

Verteilung von Butter, Kaffoseit und Rufe am Freitag, den 24. Dezember, a) in den bekannten Kleinhandelsgeschäften Butter 70 Gramm auf Abschnitte I und II der Landesfestkarte, 2,50 Mk. pro Pfund.

Letzte Nachrichten.

Sturz der sozialistisch-kommunistischen Herrschaft. Budapest, 22. Dezember. Die das ungarische Korrespondenzbüro meldet, hat die sozialistisch-kommunistische Herrschaft in Ungarn aufgehört zu bestehen.

Eine neue Ministerkonferenz der Entente. Paris, 22. Dezember. Wie der „Matin“ mitteilt, werden sich die Ministerpräsidenten von Frankreich, England und Italien jedenfalls am 10. Januar in Cannes begegnen.

Von der Brüsseler Konferenz. Brüssel, 22. Dezember. In einem Leitartikel der „Nation Belge“ wird ausgeführt: Die Alliierten sind entschlossen, eine Methode festzulegen, die am Mittwoch vormittag durchberaten werden wird.

Englischer Bergarbeiterstreik. London, 22. Dezember. In dem Kohlenbecken von Rhondda, wo 40.000 Bergarbeiter beschäftigt sind, ist ein Streik ausgebrochen, weil sich die Unternehmer weigern, 11 entlassene Arbeiter wieder einzustellen.

Holland will Truppen nach China senden. Haag, 22. Dezember. Der Minister des Auswärtigen hat einen Gesandtschaftsbesuch unterbreitet betreffend die Entsendung eines niederländischen Truppenkontingents nach China.

Wetterprognose des Sächsischen Landeswetterwarte. Donnerstag, den 23. Dezember. Wechselnde Winde, meist trübe, etwas wärmer, keine erheblichen Niederschläge.

Korsetthaus Max Hoffmann, Dresden-N., Wall-Strasse.

Bestes und größtes Spezialgeschäft am Plage. Korsetts und größtes Spezialgeschäft am Plage. Korsetts und größtes Spezialgeschäft am Plage.

Brennmaterialien aller Art

Steinölenkohl, abgelagert, beistufig, Str. 8.00 Mk. Rufe, groß gespalten, Str. 140.00. Stroh, ostentisch gefügt, Str. 110.00.

Alle frei Keller und sauberste Anfuhr in Edden liefert Dr. Grunewald, Dresden-N., Bismarckstr. 21. Telefon 27 152.

Wachwitz. Schuhwerk.

Ein Polier neues Reichsschuhwerk für Damen und Herren ist eingetroffen und kommt beim Schuhmachermeister Göbel zum Verkauf.

Nachlaß-Versteigerung

Freitag, den 24. Dezember 1920, nachmittags von 2 Uhr ab, soll der Nachlaß des verstorbenen Fabrikarbeiters Emil Schnabel in Papprik öffentlich versteigert werden.

Newjahrskarten. mit Namensdruck liefert schnell, sauber und preiswert. BLASEWITZ, Tolmeiser Str. 4. Elbgaue-Buchdruckerei

Für das Weihnachtsfest

Nüsse Pfund M. 12.- / Pfefferkuchen große Auswahl Schokolade / Kakao / Tee / Liköre Cognac / Wein / Sekt / Punsch in Qualität Gemüse-, Frucht- und Fischkonserven reichhaltiges Lager Hermann Mangels Nachf. Blasewitz am Weißen Schloß Fernspr. 50425.

Johannes Ludewig

Verwaltung u. Beratung in geschäftlichen Unternehmungen Durchführung v. außergerichtlichen u. Zwangsgerichtlichen Umwandlungen von Firmen in Gesellschaften Verwaltungen von Vermögen und Nachlässen Revisionen v. Büchern u. Rechnungsabrechnungen
Dresden-A. 16, Dörnerstraße 18 Fernsprecher 18679

Tanz

Größtes u. ältestes Dresdner Privat-Institut v. Tanzl. & Roemer und Töchter u. G. Pommer, nur Jakobstraße 2, am Altmarkt. Anfang Januar beginnt. Sonntag und Wochentags Anfänger-Kurse. Kursus f. moderne Tänze u. Kontor für ältere Personen. Reichhaltige unübertroffene Lehrmethode. Geste und billige Ausbildung. Schnellüberdende Einzelstunden für alle Tänze und Annehmungen jederzeit.

BELVEDERE

Kleinkunst-Bühne

— Beginn 1/28 Uhr —

Kalte u. warme Speisen — Weine erster Firmen

Belvedere-Diele

Tägl. nachm. 4—7 Uhr **Künstler-Konzert** des Orchesters Heinz Elber. Vorzögl. Kaffeegebäck aus eig. Konditorei. Eintritt frei. Sonntags 1.-

Festsäle für gesellschaftliche Veranstaltungen, Familienfestlichkeiten usw.

Große

Spielwaren-Ausstellung

Emil Pfotenhauer, Hauptstraße 29.

Leder

in Häuten, Gruppen, Oberleder, Sohlen im Ausschnitt, Damen von 5 R. an. Herren von 12 R. an, sämtliche Schuhmacher-Verbrauchsartikel zu billigen Tagespreisen.

G. Uhlig Nachfolger Fr. Bouda, Dresden-A., jetzt Weiße Gasse 5.

Haus- u. Küchengeräte

Wasch- u. Badearrichtg., Heißwasserapparate Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen jeder Art

Hugo Krellwitz, Blasewitz, Collewitz, Str. 11
Fernsprecher 30 971 4117

Wir treffen in Kürze mit einem großen Transport

Original Ostfrieschen, tragenden

Milchschafen

ein und ertitten Anfragen bez. Bestellungen schon jetzt.

Hausberg Sa. Emil Kästner & Co. Haupt Deuben 296. (4264)

Spülapparate

Frauentaschen, Klysose, Irrigatoren, Schlänche, Unterlagen, Windelhöschchen, Binden, Gürtel, Brusthalter, Dauerwische, Damen- und Herren-Bedarfsartikel.

Verandhaus - Passage, Inh. Willy Lehmann, Dresden, Waisenhausstraße 8, am Centraltheater.

Schlittschuhe

werden vermisst und geschärft

Bringmaschinen

Ersatzwalzen alle Reparaturen

Blasewitzer Nähmaschinen- und Fahrradhaus

E. Forkert, Raumann-Str. 1 Fernspr. 30 548

Hähneraugen

beseitigt radikal „Isoret“. Zu haben bei: Ernst Otto, Drog. z. Weißen Kreuz, Wachwitz.

Apart. Eide-Bohnzimmer

Speisestube, Kamin, Kasse, 2 moderne Eide-Eckzimmer

Sofa, 4 Pers. Sitze, Empirn-Lepich, 2x3

Eide-Trumeau, Kasse, 2x3

Clubgarnitur, Studierst. Studio.

Rönlgl. Meißner Porzellan

Ginzel-Teile, Kaffee- und Saftmaschine, Zwiebelmüller, verlässlich. Bläser, Reibmaschine, 46, post. (3815)

Stahlwaren Britannia-Löffel ALU-Messgeschäbte Sommer & Seupke Dresden-A., Hauptstr. 6

Waaren-Einkaufs-Berein zu Görlitz, A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Unsere Vorteile:

1. Wir kaufen an der Quelle bei den ersten und leistungsfähigsten Firmen in großen Posten ein.
2. Wir vermeiden tunlichst alle nicht unbedingt nötigen und vertuerndenden Zwischenstellen und lösen damit beinahe reiflos das wichtigste volkswirtschaftliche Problem der Zeit: alle Waren auf dem kürzesten Wege von der Quelle zum Verbraucher zu bringen.
3. Wir verkaufen unsere Waren schnell nach dem Grundsatz: „Großer Umsatz, kleiner Schaden“.
4. Wir beteiligen unsere Kundschaft ohne Mitgliedszwang an unserem Reingewinn durch eine nach einem festen Satz bemessene

Rückvergütung von 6 Prozent,

welche auf die von uns verausgabten Gutscheine am Jahreschluss gewährt wird. Von dieser Vergütung sind nur wenige Waren ausgenommen, bei welchen wir zu dieser Ausnahme durch die Verhältnisse gezwungen sind. Auf diesen seit dem nahezu 60-jährigen Bestehen unserer Firma getreu befolgten Grundsätzen beruhen die

großen Vorteile,

die wir bieten. Unter Hinweis auf diese Vorteile empfehlen wir für den

Weihnachtstisch:

- Lebkuchen** Rührbrot, Pulverbrot, Netz Schokoladen
Braunschweiger Waffeln Konfekt
Nachener Printen - Badier Kekereil
Feigen - Walnüsse - Haselnüsse
- Feine Würstwaren** Prachtvollen Schweinehonig und süßigen Honig in Gläsern von vorzüglicher Beschaffenheit aus den altbekanntesten bewährten Fabriken, die uns schon vor dem Kriege belieferten
- Echte Gänseleber-Pasteten - Filet-Schinken**
- Feine pommerische Gänsebrühe - Feine Schmalz - Rührgarben** Feiten milden Rührgarben in Ausschnitt und in Dosen
- Vorzügl. Delikatessen in sehr großer Auswahl und vorzüglich in Öl sowie garter Fisch** Gratheringe - Bismarck-Heringe - Hering in Essig
- Fein marinierten Rollmöbe - Salat - Kal in Majonaise** Delikatess-Heringe ohne Gräten in pikantester Soße - Konserbierter Krabben
- Delikatess- und Anchovis-Paste in Tuben - Majonaise-Soße**
- Gemüse-Konserven - Frucht-Konserven** Narmeladen, Konfitüren in Töpfen, Gläsern und kleinen Eimerchen
- Pracht. Schweizerkäse, Roquefortkäse u. zahlreiche and. Sorten Käse** Alle diese und noch viele andere Waren, namentlich auch praktische Gegenstände, wie: Kaffee - Kakao - Tee - Süßwaren - Backobst liefern wir auf Bestellung in geschmackvoll und vornehm hergestellten
- Geschenk-Körben** (4523)

Bereine, Langh., Katerbommel, Geburtstagsreden, Hochzeiten
Saal frei! Zimmer frei!
Bünl. Beding. Vorzögl. Stüche
Engau, Laubegast
Fernsprecher: Niederfeld 1094.

Trotz der Teuerung können Sie als willkommene Weihnachtsgabe wieder einen **Sicherh. - Füllfederhalter** kaufen. Mit echter 14 farätiger Goldfeder ausgestattet, kostet der **Diplomat** bei feinsten Präzisionsarb. aus bestem Datiummi nur **80 Mark**. Meine reiche Auswahl bietet für jede Handschrift eine geeignete Feder. **Papier-Handlung Malke, Blasewitz, Schillerplatz.**

Darlehen

in jeder Höhe, Beschaffung von Kapitalien und Zeitabern, Finanzierung und Unternehmungen. Kostenlos bei Erfolg! Röh. b. Otto Joachim, (4493) Neu-Rochwitz b. Dr., Hauptstr. 4.

Elektrische Gaslampen

Robert Walther Dresden, A. Bühliger Str. 25 Fernspr. 17333 (300)

Wein, Sekt, Likör, Bier, Gläser

(4491) in großer Auswahl direkt an Private und Hotel-Bar und Weinhandlungen
G. Rommel, Oberfeldstr. 708

Fisch-Großhandlung R. Schroth

Blasewitz, Bahnhofstraße 5
empfehl als passende Weihnachtsgeschenke
in verschiedenen Preislagen, sowie sämtliche Fischkonserven besonders preiswert:
1. Sardinen in Remoulade 1-Pfd.-Dose 13.- M.
do. 1/2-Pfd.-Dose 7.- M.
Heringe in Belee 1-Pfd.-Dose 6.25 M.
Wiederverkäufer erhalten Engrospreise.

Gegr. 1883 Tel. 15083

Rud. Mintzlauff
Feine Lederwaren
11 Weimernstr. 11
28 Annenstr. 28

Fröhliche Weihnachten

erleben unsere Kinder nur, wenn die

Süßigkeiten nicht fehlen.

Zylindersleino
Lebkuchen
Konfekt
Schokolade

billig und gut, in großer Auswahl bei

Kenny Mundt, Loschwitz
Friedrich-Wiack-Straße 1

Gründl. Konf. Fabrikunterricht (geprüfte Lehrkraft) Striepen, Hauptstr. 24, l. rechts. (3670)

Zum Weihnachtsfeste empfehle

Zschüchtere
Rührichte
gekochte Schinken
Rauchfleisch
geräucherter Speck sowie

ff. Cardellenleberwurst
ff. Speckwurst
ff. Bratwurst
ff. Fleischwurst und verschiedene andere Sorten, alles in bester Qualität

Heinrich Jentich
Loschwitz, Körnerpl. 9 (4170)

Vorteilhafteste Bezugsquelle!
Spülapparate
Frauentaschen, Klysose, Unterlagen, Brusthalter, Sauer, Monatsbinden, Windelhöschchen, Inhalatoren, Gummistoffe und alle sanitären Frauentartikel. **Dauerwische „Loida“.**
Versand M. Thierfelder
Dresden-A., Amalienstr. 28, l.

Zu verkaufen 2 Paar Herrenschuhe, 1 Grammophon mit Platten 1 Weiberschwarz, 1146. Loschwitz, Bismarckstr. 4, II. (4623)

Ein Grube-Ofen (gebr.), desgl. ein gr. Handkorb ist zu verkaufen Weißer Dirsch Ludwigstraße 2, post. (3847)

Klavierfessel (Stuhlbaum), rotbrauner Blauschwarz, zu verkaufen Bläserstr. 18, l. (3847)

40-50 Zentner

Wiesenheu

in Blasewitz lagernd, verkauft
Dietrich & Mai Nachf.
Schullwitz, Tel. Pillnitz 31

Selten günstige Gelegenheit als Weihnachtsgeschenk
Verkauf, im ganzen bei Mindestpreis v. 1350 M., meistbietend, mein
Hand- und Schleppscheregerät leichter f. Seen, all. Friedland, wie neu. Beinh. jebz. nach vorher. rechtzeit. Anm. d. Käufersmann. Weißer Dirsch, Ringstraße 9. (3845)

Gute Wach- u. Stubenhunde
speziell zu verk. H. Bries, Tilschstr. 16. (3815)

Kleine Anzeigen

Jedes Wort kostet 20 Pfennige

Verkäufe
Damen - Kleider - Belg. und Seide. 1 altdeutsche W. Indus. zu verkaufen. Birna, Kammerstr. 16, II. rechts. (3335)

2 Wäbrenmäntel, 15-18 Jahre, 2 Krümmernaturen, 1 Paar Schuhe 2 Bedenschürzen, 1 rote Jacke, Schreibmaschine f. Kinder, großer Musikschrank, 22 Platten. Blasewitz, Reibensstraße 46, ptr. I. (3817)

Wasserschiff, Vuppentwagen zu verkaufen Dresden, Eilenburger Str. 12, II. (3337)

1 Vuppenthoring, 1 Vuppentube billig zu verk. Adlers Dresden, Neue Gasse 9, Hinterhaus, l. links (3348)

Entlaufen

Sung schwarzer Dackel, braun gezeichnet, mit Brustband und Steuermarken entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Bläserstr. Oststraße 12. (3357)

Punkte kommen in Betracht beim Einkauf in der

Progr. „Zu neuen Fern“

Ernst Otto
Wachwitz, Postplatz 2
Fernruf Loschwitz 838

1. Erstklassige Waren
2. Preiswürdigkeit
3. Künnername Bedienung
4. Große Auswahl
5. Prompte Zusendung

Theater.
Donnerstag den 23. Dezember:
Opernhaus.
Madame Butterfly (7)
Schauspielhaus.
Die verjüngte Blode (7)
Alber-Theater.
Dumplingsgambus (7-8)
Reibung-Theater.
Boccaccio (7)
Central-Theater.
Calpurne (7)
Die heutige Nummer enthält 6 Seiten.

Sächsische Nachrichten.

Vorteilhaft aus dem Hauptplan.

Das Porzellangeld kommt. Wie wir erfahren, hat das Reich die Verteilung und Ausgabe von Porzellangeld im Reichsstaat Sachsen nunmehr genehmigt. Das Erlaßgesetz kammi noch von dem vorigen Finanzminister. In der sächsischen Porzellanmanufaktur in Meißen wurde schon seit einiger Zeit an der Verteilung des Porzellangeldes gearbeitet; die Finanzbehörde des Reiches verhinderte aber bisher die feine Komatante Ausgabe. Es ist also zu erwarten, daß das Porzellangeld, das vor dem Papiergeld den Vorrang der Handlichkeit und der Sauberkeit hat, bald in größerem Umfange in Umlauf kommt, so daß die Kleingeldnot dadurch wenigstens zum Teil behoben wird.

Die von den Kriegserwitwen und -Waisen schon langersehnte Neuregelung der Versorgungsgebühren nach dem Reichsversorgungsgesetz ist nunmehr in Angriff genommen worden. Da die Regelung nach dem Reichsversorgungsgesetz an sich geraume Zeit erfordert, erfolgt zunächst eine beschleunigte vorläufige Umanerkennung, durch die den Hinterbliebenen in den meisten Fällen eine ganz wesentliche Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil wird. Die durch die beschleunigte vorläufige Umanerkennung festzusetzenden Versorgungsgebühren werden im allgemeinen, bis auf die Fälle, in denen die Verhältnisse noch nicht vollständig geklärt sind, die Höhe der den Hinterbliebenen nach dem Reichsversorgungsgesetz tatsächlich zustehenden Versorgungsgebühren ziemlich erreichen. Für die Umanerkennung kommen in erster Linie die bedürftigen Witwen und Waisen in Betracht, die nach bisherigem Rechte nur die allgemeine Versorgung erhalten haben, Witwen, die eine Invaliden-, Witwen- oder Unfallrente außer der Sozialversicherung beziehen, Waisen von mehr als 50 Jahren, sowie alle Witwen und Waisen (auch Sozialwaisen), die dem Bezirksamt als besonders bedürftig bekannt sind, namentlich kinderreiche Witwen. Die dem Bezirksamt für Kriegserfahrungen als am bedürftigsten erscheinenden Fälle sind den Hauptversorgungsämtern zum größten Teile bereits angezeigt worden und es steht zu erwarten, daß diese Hinterbliebenen von den Hauptversorgungsämtern bis Ende des Jahres der vorläufige Bescheid über die Neuregelung erteilt werden wird. Zum Zwecke der beschleunigten vorläufigen Umanerkennung ist für jeden Einzelfall die Verantwortung eines Fragegebenden nötig, der von der Gemeindebehörde (Gemeindevorstand), in Radeberg von der Zwangstelle des Bezirksamtes für Kriegserfahrungen auf Antrag auszusprechen ist. Die Anträge können auch bei dem Bezirksamt für Kriegserfahrungen, Dresden-N., Hauptstr. 5 unmittelbar gestellt werden. Zur Erleichterung für die Ausfüllung der Fragebogen durch die Gemeindebehörden haben die Witwen - Vormünder - mitzubringen: a) alle vom einem Hauptversorgungsamt bezw. einem Versorgungsamt erhaltenen Bescheide, b) die Stammbücher, c) die Geburtsurkunde, aus der ersichtlich der Beruf des Mannes zu ersehen ist, d) evtl. Bescheinigung der früheren Arbeitgeber, Gewerkschaften, Innungen, Berufsvereinigungen, die sich über den Beruf des Mannes und zwar den, welchen er vor Eintritt in den Oecredienst ausübte, nicht den nach Entlassung aus dem Oecredienst ausübte, e) die Geburtsurkunde der Witwe, wenn Geburtstag und Jahr nicht aus der Geburtsurkunde hervorgeht; denn ist die Witwe am 1. 4. 1920 schon 50 Jahre alt gewesen, so sind weiter keine Erörterungen über Erwerbsfähigkeit nötig, f) bei den Witwen, die Invalidenrente bezw. zwischen eine entsprechende Bescheinigung, g) Geburtsurkunde der Kinder, h) Bescheinigung des Arbeitgebers der Witwe bezw. der Kinder über Verdienst, i) gegebenenfalls Wohnungsmeldebücher zur Feststellung, wie lange sich die Witwe schon am Wohnort aufhält, Witwen usw., die die vorstehend geforderten Nachweise usw.

nicht vorlegen, haben damit zu rechnen, daß sich bei ihnen das Umanerkennungsverfahren verzögert, da dann die notwendigen Erörterungen durch das Bezirksamt vorgenommen werden müssen. Diejenigen Witwen usw., deren Antrag auf Umanerkennung ausgenommen worden ist, wollen Nachfragen nach dem Stand der Angelegenheit, die nur hemmend auf das ganze Umanerkennungsverfahren wirken, unterlassen. Die Gemeindebehörden haben entsprechende Anweisung zur Entgegennahme der Anträge erhalten. Da die Aufnahme der Anträge eine ganz erhebliche Arbeit erfordert und insbesondere bei größeren Gemeindebehörden längere Zeit in Anspruch nehmen wird, also nicht alle Witwen usw. auf einmal abgefragt werden können, so darf erwartet werden, daß die von den Kriegserwitwen usw. bisher an den Tag gelegte Geduld auch weiterhin bis zur endgültigen Regelung beibehalten wird. Das Bezirksamt für Kriegserfahrungen wird nach Kräften bemüht sein, die Vorarbeiten für die Umanerkennung, deren endgültige Regelung den Hauptversorgungsämtern obliegt, so schnell als möglich zu Ende zu führen.

Grödenhain. Raubüberfall. Vier wurde auf der Straße zwischen Nieschen und Mühlitz der Arbeiter Rostig aus Mühlitz von einem Unbekannten angefallen und seiner Brieftasche mit 200 Mk. beraubt. Der Unbekannte fragte den Ueberfallenen nach der Zeit und in dem Moment, als dieser seine Uhr zog, gab er ihm einen Stoß, daß er hinfiel. Der Unbekannte hat dem auf der Straße Liegenden schnell die Brieftasche aus der linken Rocktasche gezogen und ist dann verschwunden.

Sittau. In bestialischer Weise hingemordet wurde im nahen Nebertreiditz i. B. die 42 Jahre alte ledige Tochter des Landwehrrevidentensignals Thöner. Der Mörder hat ihr mit einem Meißel den Schädel zertrümmert und die Leiche dann im Bett unter Decken, Kleidungsstücken und Lumpen versteckt. Ein Raubmord liegt jedoch nicht vor, da von den Wertgegenständen in der Wohnung nichts berührt worden ist. Von dem Täter fehlt jede Spur. Die Ermordete war ein Sonderling, die fremde Leute bei sich beherbergte. Mithilberweise ist sie auf diese Weise ums Leben gekommen.

Freinitz. Ueberfall auf das Pfarrhaus. Am Sonnabend abend wurde auf unser etwas isoliert liegendes Pfarrhaus ein Ueberfall verübt. Gegen 8 Uhr erschienen zwei Männer vor der Haustür und begehrten Einlaß. Die Tür wurde zwar geöffnet, die Sicherheitskette war aber noch eingeklinkt, so daß ein Eindringen nicht leicht möglich war. Herr Pfarrer Oppitz merkte sofort, daß unheimliche Elemente einzudringen beabsichtigten, er drängte sie deshalb zurück und verließ die Tür wieder zu schließen. Da fiel ein Schuß, die Kugel piffte am Kopfe vorbei, es gelang ihm aber, die Eindringlinge doch noch zurückzudrängen und die Tür zu schließen, bevor dies aber geschah, fiel ein zweiter Schuß, durch welchen der Pfarrer am Oberschenkel verletzt wurde. Mittlerweile kamen auf die vom Hausmädchen ausgeschickten Hilferufe Heilermeister Niesel mit seinem Sohne herbei, welche auch noch sahen, daß zwei Männer über den Zaun kletterten und die Flucht ergriffen.

Gelenau. Gutes Beispiel. Das gesamte Personal der hiesigen Baumwollspinnerei hat aus eigener Anregung beschlossen, zugunsten alter bedürftiger Leute unentgeltlich eine Ueberstunde zu leisten. Den gleichen Betrag, der dadurch erzielt wird, stiftet die Firma, so daß also eine ganz ansehnliche Summe für dieses weihnachtliche Liebeswerk zur Verfügung steht.

Gwidau. Streikschaden. Der jetzt zu Ende gegangene Streik der sächsischen Steintoblerbergarbeiter hat einen Vörreraushall von insgesamt 140 000 Tonnen Kohle zur Folge gehabt. (Die Monatsförderung der sächsischen Kohlere beträgt 370 000 Tonnen.) Aber nicht nur die Allgemeinheit hat unter dem Streik zu leiden, sondern auch beide Parteien haben schwere Opfer bringen müssen. Die Unternehmer er-

leiden einen heute noch nicht näher zu bestimmenden Millionen Schaden. Die Arbeiter haben pro Mann durchschnittlich 4 bis 500 Mark Lohnverluste erlitten, demgegenüber die erzielte Lohnnachzahlung ab 1. Oktober nur rund 200 Mk. betrug. Die Ueberstundenzuschläge sind gänzlich ausgefallen worden und es bleibt abzuwarten, ob die Arbeiter nun an der Lohnaufbesserung ein besonderes Ueberstundenzuschlag abschließen werden.

Kuerbach. Großfeuer. In vergangener Nacht ist das bekannte Ruhiger Herrmannshof der Gännelshof Brauerei in Bernesgrün bei Rotenfischen im Vogtland mit dergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Auch große Mengen Getreide wurden ein Raub der Flammen.

Kuerbach. Erwerbslosenunruhe. In Kuerbach i. B. ist es am Montag zu größeren Erwerbslosenunruhen gekommen. Ein paar tausend Erwerbslose demonstrieren gegen die Amtshauptmannschaft. Die wenigen Sicherheitspolizisten in Kuerbach, im ganzen wohl ein knappe Duzend, wurden von den Demonstranten entworfen. Dabei fiel auch ein Schuß, es ist aber nicht festzustellen, von welcher Seite. Darüber, ob Verletzungen vorgekommen sind, wird gesprochen. Auf den Hilferuf von Kuerbach wurde angeordnet, daß die in Untergöhrig untergebrachte Abteilung der Sicherheitspolizei nach Kuerbach entsandt wurde, die die Ruhe und Ordnung wiederherstellte. — Man sieht, aus der unabhängige Polizeiminister muß jetzt, wo er die Verantwortung hat, mit Wasser kochen. Das wird wohl nicht in Sinne aller Parteifreunde sein, aber er hatte ja selbst im Land tag in seiner Erklärung sich dahin ausgesprochen, daß die Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse.

Delitzsch i. B. Einbruch und Papiergeldfälscher. Im benachbarten Nebersreuth wurde bei einem Gutbesitzer ein Einbruch verübt, wobei den Räubern 30 000 Mark in bar, die Sparschneidbücher über hohe Beträge und viele Briefe usw. in die Hände fielen. — In Döbnitzgrün bei Delitzsch wurde ein angelegener Einwohner verhaftet unter dem Verdacht, falsches Papiergeld hergestellt zu haben. Er wurde ins Amtsgericht zu Plauen überführt.

Falkenstein. Einen guten Hund machte ein Steinmetz auf der Dorfstraße Straße. Mitten auf der Fahrbahn lag der Postkutsch mit Werten von rund 11 000 Mark. Der Postbote war ahnungslos vorausgefahren und hatte von dem Verlust seines Postkutschs nichts bemerkt. Es war sein Glück, daß der Wirt in der Straße gerade gerufen war.

Plauen. Demonstrationsschaden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, haben die zerstörungswütigen Arbeitslosen durch ihren Gewaltakt am Rathaus einen Schaden von etwa 30 000 Mark verursacht. Ungefähr 70 Quadratmeter Fensterscheiben wurden zertrümmert. Den vereinten Kräften aller Glasermeister ist es bis jetzt gelungen, wenigstens die Vorfenster fertig zu machen. Mit der Ausbesserung der übrigen Schäden ist man begriffen. Einem Handelsmann haben die Demonstranten seine vor dem Rathaus errichtete Verkaufsbude zertrümmert und verschiedene Dinge mitgehen lassen. Der Gewaltakt wird selbstverständlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kleine Chronik.

Aus dem Reich.

Duderstadt (Eichsfeld). Raubmord oder politischer Mord? Am Sonnabend gegen 1/2 11 Uhr wurde, wie schon kurz gemeldet, auf der Weisteröder Chauffee, in nächster Nähe des Martini-Krankenhauses die Leiche des Studentenrats und Bürgervereinsführers Heribert Hartung aufgefunden. Hartung hatte einen Freund besucht. Auf dem Heimweg wurde er etwa 1/4 Stunde von der Wohnung entfernt durch sechs Messerstiche in den Kopf getötet. Bei der

Schirm- und Stockfabrik C.A. Petschke Schirme Schirme 68.00 95.00 an bis zu den feinsten Luxuswaren

Der Triumph des Lebens. Roman von Lola Stein. (Nachdruck verboten.) Er schien überhaupt verändert. Rerods, unfähig und bleich war er. Er arbeitete sehr angestrengt, seine Tätigkeit in der Charité nahm ihn stark in Anspruch, dazu kam seine Praxis, die zwar noch recht klein war, aber doch auch einen Teil seiner Zeit forderte und abends und oft nachts kubierte er, bildete sich weiter, schrieb wissenschaftliche Abhandlungen und kleine Artikel, die ihm ein zweimal schon abgenommen worden waren. Irene hatte dem Bruder nicht glauben wollen, wenn er sein keltendes Kommen, die wenige Zeit, die er für sie hatte, mit Überarbeitung entschuldigte. Ihr kam der Gedanke, ob in Walters Leben wohl endlich die Liebe, die Frau Einlaß gefunden? Und als sie Helmut Körner einmal sprach, fragte sie ihn danach. Aber der Architekt lächelte sie so herzlich aus, sagte, daß daran gar nicht zu denken sei, und daß Walter nach wie vor den Frauen fremd und kühl gegenüberstand und nur seiner Arbeit lebte, so daß Irene ihm glaubte. Es schmerzte sie, daß der Bruder sich von ihr fernhielt, daß seine Arbeit ihm jetzt wichtiger schien als sie. Und sie begrüßte voller Freude seinen Entschluß, zu ihr nach Bismarck zu kommen. Seine plötzliche Abreise verstimmte sie tief. Was war das nur mit Walter? War er plötzlich launisch geworden? Oder war er krank? Sein bleiches Aussehen bestätigte diesen Verdacht. Seine Unruhe, seine große Nervosität mußte doch eine Ursache haben. Und sie beschloß, nach ihrer Rückkehr nach Berlin mehr über den Bruder zu machen. Aber es wurde nicht anders mit Walter. Er entsagte sich ihr und ihrer Sorge. Und sie war zu stolz, sich ihm aufzubringen, nachdem er einige Male schroff und herb ihr begegnet war, ihre Besorgnisse verachtete, ihre Bitten nicht beachtet hatte. Auch Helmut Körner hielt sich von Bismarck fern, seit

Frau Marga gestorben war. Er hatte einige Male Andeutungen gemacht, als ob er von ihrer Liebe zu Horst Volkmer wüßte. Und da Irene ihm nicht widerprochen, da sie im Volkmerischen Hause blieb und Walter ihm offen erklärte hatte, daß die Vereinigung zwischen Horst und Irene nur noch eine Frage der Zeit sei, erkannte Helmut, daß seine Liebe zu Irene hoffnungslos war. Nun erst gab er sie, die er so lange und so beharrlich umworben, völlig verloren, nun, da er von ihrem Geißel für einen andern Mann wußte. Aber nun wollte er sie auch nicht mehr so viel sehen. Denn das ging über seine Kraft. So lebte er tollkühn und leichtsinniger als je zuvor und suchte Zerstreuung und Betäubung, wo sie sich ihm bot. Nur manchmal suchte er noch Irene's Nähe. Denn ein Leben ganz und gar losgelöst von ihr ertrug er nicht. So hatte Irene den Freund und Gespielen ihrer Jugend verloren. Und auch der geliebte Bruder schien sich innerlich lösen zu wollen von ihr. Ganz neu war ihr Leben geworden, verändert von ihrem früheren Dasein. Und immer lester und immer härter ward ihr Gefühl für den geliebten Mann, der ihr, da Walter sich ihr entsagte, jetzt alles war und alles werden sollte in Zukunft: Geliebter, Gatte, Freund. Sie spann sich ein in ihre Träume, wo diese Zeit Wirklichkeit werden sollte. 2. Kapitel. Irene war heute still während der Kaffeestunde. Sie ließ sich mit der Großmutter plaudern, streichelte die weichen Locken des Bubels, der sich an ihre Arme schmiegte und dachte die letzten Monate zurück. Da wurde Räte Körner gemeldet. Sie kam von ihrer Sommerreise jetzt erst zurück. Die Freundinnen, die sich lange nicht gesehen hatten, begrüßten sie lebhaft, dann plauderte Räte ein Weischen mit Frau Volkmer und Tischchen und folgte schließlich der Freundin in ihr Zimmer. Die jungen Mädchen hatten sich in den Sommermonaten selten gesehen. Räte war manchmal gekommen, in ihrer ursprünglichen Art, die nie Dausse hatte, plauderte

sie ein Viertelstündchen und ging dann wieder, weil eine Verabredung sie rief. Dann war sie ein Vierteljahr von Berlin abwesend gewesen. Sie betrachtete Irene jetzt musternd und rief: „Weißt Gott, Irene, hast du dich inzwischen entwickelt! Du bist ja körperlich aufgeblüht, bist noch viel schöner geworden als früher! Und deine Augen strahlen! Ist dir inzwischen so viel Gutes begegnet?“ Das junge Mädchen war errötet. „Nichts Besonderes, Räte. Aber mir geht es im ganzen ja sehr gut, ich lebe herzlich und in Frieden, habe nicht viel zu tun, dabei muß man ja wohl leben und gut ausziehen.“ „Aber du bist zufrieden mit deiner Tätigkeit?“ „Manchmal erscheint es mir zu wenig, was ich leiste, Räte. Meinen wirklichen Beruf habe ich ja, seit Marga tot ist, nicht mehr ausgeübt. Aber Horst und Tischchen und Kante, alle haben mich damals so sehr, bei ihnen zu bleiben. Da tat ich es denn.“ „Nun, du hast ja auch vorher niemals Ruhe und Erholung gehabt, Mädel, da ist es nur ein richtiger Ausgleich, wenn man dir das Leben jetzt leicht macht. Und nach deinem Beruf brauchst du dich doch nicht zurückzusehen. Du wirst vermutlich bald andere Wünsche bekommen.“ Irene antwortete nicht. Sie fühlte kein Verlangen, sich Räte mitzuteilen. Sie trug eine Scheu in sich, über ihre geheimsten Empfindungen und Wünsche zu sprechen, und es war ihr auch recht, daß Walter sie nie mehr nach ihrem Gefühl fragte, wenn sie sehr Schweigen zuweilen auch als einen Mangel an Interesse empfand. Räte sagte jetzt: „Na, ich bin ja durch Helmut über alles, was dich betrifft, gut unterrichtet, zu fragen brauche ich nicht. Helmut hat seine Hoffnung auf dich wohl endgültig aufgegeben, wie?“ „Ich hoffe es, Räte! Es wäre ja auch schrecklich, wenn er noch länger mit dieser ganz unmöglichen Idee einer Verbindung zwischen uns sich getragen hätte. Er soll sich nach einer anderen passenden Frau umschauen.“ (Fortsetzung folgt.)

